

ContraSalon

Dipl.-Ing. Jürgen Wahl / Politischer Privatbrief / 15. 11. 2011

cdu/csu-karrieren im europäischen parlament + elmar broks gespräche in tokio und washington + kommt die 'democrazia cristiana' wieder hoch + nach den polnischen wahlen spaltung der rechten + steuergelder für energie-verschwender + „zu milder jauch“ + bürger gegen windmühl-massen an normannischen stränden

Medien-Sicht auf Terror: Auch RAF-Täter blieben im Dunkel Bis heute wurden zahlreiche linke Terror-Mörder nicht gefunden. Warum?

Was klang lauter – die Empörung von SPD und anderen Linken über den Staat, der neonazistische Gewalttäter jahrelang nicht fasste, oder die Heuchelmeinung, „man“ jage ja ohnehin lieber Linksradikele als die Nachgeburt des „Führers“. Seit der ersten Stunde der Entdeckung der Morde an Ausländern können die Deutschen sehen und hören, wie weit links die Berichterstattung in diesem Land steht oder hängt. Manches klingt wie Freude über angeblich „konservatives“ Versagen. - In vielen bis 30 Jahre alten Fällen, darunter prominenteste Mordopfer, hat der Staat bis heute die radikal linken RAF-Täter nicht gefangen. Fast alle sind namentlich bekannte Leute, die plakatiert und von ‚zig Sonderkommissionen gesucht wurden.

In diesen Tagen erinnerte Hans-Dietrich Genscher im ZDF an seinen in Bonn ermordeten Mitarbeiter von Braunmühl, gejagt von RAF-Linken. Braunmühls „noch ungeklärter Fall“ ist nur einer von vielen. Versagte der Verfassungsschutz? Wurde zu wenig publiziert?

Die wichtigste Frage: Gab es nicht ab den Siebzigern eine große linke Sympathisanten-Szene, die der RAF politisch half? Auch logistisch? Haben nicht RAF-Mörder zwar „Bekennerschreiben“ verfasst, ansonsten jedoch total unauffällig agiert und gelebt? Durch Helfer wie jetzt die Nazi-Mörder?

Alles vergessen in Redaktionen, die heute schon „wissen“, wer bei den so spät entdeckten Morden an Ausländern versagte, ohne nur ein einziges Wort darüber zu verlieren, dass sich die Mörder von Alfred Herrhausen und anderen „Herrschenden“ bis heute erfolgreich verbergen.

Bundesverfassungsgericht fördert Europas Zwergparteien Interview mit Klaus-Heiner Lehne CDU/MdEP

Lehne, 53, ist Vorsitzender des EP-Rechtsausschusses. In der CDU führt er den Kreisverband Düsseldorf

ContraSalon: Das Karlsruher BVerfGE-Urteil gegen die 5%-Klausel im Europawahlrecht wurde von Professor Dr. Hans Herbert von Arnim erwirkt. Dieser parteilose Mann hat seit mehr als 25 Jahren immer wieder in Wort und Schrift das Europäische Parlament als machtlos und deshalb überflüssig bezeichnet. Übersah dies die Fraktion der Europäischen Volkspartei?



K.-H. Lehne: Nein, denn das Verhalten des Professors v. Arnim war nicht Gegenstand des Prozesses war. Außerdem waren wir EVP-Abgeordnete nicht Partei des Rechtsstreits. Einige Abgeordnete waren lediglich als Sachverständige geladen. Im Übrigen haben wir uns mit dem Mann in der Vergangenheit öfter und intensiv auseinandergesetzt, zum Beispiel bei diversen Debatten über das Abgeordnetenstatut.

ContraSalon: Das Gericht fand es wichtig, dass das EP keine Regierung wählt bzw. dass niemand vom EP wirklich abhängt. Stimmt diese Sicht?

Klaus-Heiner Lehne MdEP

K.-H. Lehne: Die Argumentation des Gerichts ist **in sich nicht schlüssig**.

Natürlich **wählt** das Europäische Parlament die Europäische Kommission und zwar **mit mehr Einfluss als jedes nationale Parlament, wenn dies eine Regierung wählt**. Der Kandidat für das Amt des Kommissionspräsidenten wird auf der Basis des Ergebnisses der EU-Wahl vom Europäischen Rat dem Europäischen Parlament mit **Mehrheit vorgeschlagen, das ihn dann wählen muss**. Danach stellen sich alle Kommissar-Kandidaten einer Anhörung vor den zuständigen Fachausschüssen des EP, und die Kommission muss dann insgesamt vom Parlament bestätigt werden. Dabei ist es bisher immer zu Personalveränderungen gekommen. Dieser Wahlprozess erfordert Absprachen zwischen den Fraktionen. Eine weitere Zersplitterung des Europäischen Parlaments muss diesen Weg erschweren

Der Bundestag dagegen wählt auf Vorschlag des Bundespräsidenten den Kanzler und das war es dann, denn Einfluss auf die Ministerriege hat der Bundestag nicht. Hier entscheidet Kanzler, nur der Bundespräsidenten wirkt mit. Der Bundestag darf nur die Vereidigung des Kabinetts zur Kenntnis nehmen. Das Problem mit Karlsruhe war also, das die Richtermehrheit die Realitäten nicht zur Kenntnis nehmen wollte.

Das Europäische Parlament wird trotz enorm gewachsenen Einflusses in seiner politischen Funktion nicht verstanden und der Bundestag bekommt im Gegenzug die Korsettstangen eingezogen, auch das jedenfalls zum Teil an der politischen Realität in Berlin vorbei. Zum EU-Haushalt hat das Europäische Parlament in der Tat das letzte Wort, vorausgesetzt es hat die erforderlichen Mehrheiten.

ContraSalon: Man hat in Karlsruhe und wieder in den Medien immer wiederholt, dass mehr als 160 Parteien im EP säßen. Doch wer z.B. der christdemokratischen EVP-Fraktion beitrifft, egal aus welchem Land und aus welcher Partei, unterzeichnet die Programmatik der EVP und ihrer Fraktion. Handelt die EVP damit nicht de facto wie *eine* Partei?

K.-H. Lehne: Bei solchen 160 Parteien werden Äpfel mit Birnen verglichen. Die meisten davon sind zu Europäischen Parteienfamilien zusammengeschlossen, die in der Tat funktionieren wie Parteien - bis hin zu Spitzenkandidaturen dieser Parteien. Dies war 2009 für die EVP der Christdemokrat Barroso.

ContraSalon: Wird nicht mit dem Urteil der deutsche Einfluss in Brüssel und Straßburg reduziert, wenn Kleinstparteien das deutsche Abgeordneten-Kontingent aufspalten? Könnte ein gemeinsames europäisches Wahlrecht diesem Übel abhelfen?

K.-H. Lehne: Durchaus, denn Artikel 223 Absatz 1 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) gibt dem Europäischen Parlament das **Initiativrecht**, in einem besonderen Gesetzgebungsverfahren unter Beteiligung des Rates ein eigenes europäisches Wahlrecht zu beschließen. **Auch die Existenz dieser Bestimmung scheint den Karlsruher Richtern entgangen zu sein**, wenn man die Seiten 23/24 des Urteils liest, wo dem Bundestag die **ausschließliche Kompetenz zur Regelung des Europawahlrechts zugeordnet wird und ausdrücklich nicht dem Europäischen Parlament**.

Mein Vorschlag wäre es, jetzt eine erst zu nehmende Wahlrechtsinitiative zu starten und dabei zum Beispiel die großen Mitgliedstaaten in kleinere Wahlgebiete zu unterteilen. Auch müsste das Element der Persönlichkeitswahl gestärkt werden. Auch dies könnte Zersplitterung abwehren.

WERKSTATT EUROPA



Elmar Brok und Präsident Barroso

Es kommt nur selten vor, dass Medien einen der einflussreichsten Europaabgeordneten, Elmar Brok aus Bielefeld, so vorstellt, dass Zuschauer oder Leser dessen „politischen Stellenwert“ erkennen. „Einflussreich in ganz Europa“ hat der französische Professor **Alfred Grosser** in einer Talkshow dem ZEIT-Herausgeber **Josef Joffe** vorgehalten, der die bekannt üble Phrase „Die Europaabgeordneten kennt ja niemand“ losgelassen hatte.

Brok wurde als Nachfolger von **Otto von Habsburg** Präsident des Auswärtigen Ausschusses des Parlaments und Chef der USA-Delegation. Folglich sprach er z.B. kürzlich in Washington mit **Bar-**

rack Obamas engsten Beratern kurz vor der Reise des US-Präsidenten nach Cannes. Regelmäßig sieht er den EU-Kommissionspräsidenten **Barroso** (Foto), in dessen Büro, aber auch bei den Sitzungen der EVP-Spitze, denn Barroso ist Christdemokrat.

Vor den letzten US-Gesprächen flog Brok für einige Tage nach Tokio und hörte u.a. die Bedenken von Spitzenpolitikern gegen Chinas beschleunigte See-Rüstung. Der deutsche Botschafter erläuterte bei einem Frühstück, dass Fukushima längst „ein Thema unter anderen“ sei. Ein US-Beamter sagte mir zum gleichen Thema, dass „die“ Deutschen (Fernsehleute) ihre fast täglichen Aufregungsmeldungen zusammen mit Greenpeace-Hamburg planen. Dadurch erfuhren z.B. die Deutschen nie, dass die Hälfte der Menschen, die das Fukushima-Sperrgebiet hätten verlassen können, dies nur zu 55% taten und dass weitere 14% nach Hause zurückgegangen sind.

Kürzlich wurde Brok zu Gesprächen mit einem deutschen Kurienkardinal nach Rom eingeladen; dabei geht es auch über die politische Lage in Italien. Und längst schaltete sich Brok „zu Hause“ in die Vorbereitung des Leipziger CDU-Parteitags ein, um das Thema Europa „nach vorn“ zu bringen. Dabei ist er auch Mitglied der Antragskommission der Parteitags.

Brok ist kein Solist. Seine Kolleginnen und Kollegen leiden einem weitgehenden und lässig-

absichtsvollen Ausschluss aus Fernsehen und Hörfunk – von regionalen Ausnahmen abgesehen. So wurden in den letzten drei Jahren von vier TV-Talkshows nur drei „MdEPs“ eingeladen. Den Parlamentspräsidenten ging es noch schlechter. **Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering** kam in seiner Amtszeit relativ oft in die Medien. Seine ausländischen Kollegen ging es dagegen schlecht. Der gegenwärtige (polnische) Parlamentspräsident **Prof. Dr. Jerzy Buzek** wird kaum beachtet. Man klagt, der spreche kein Deutsch. Und Sarkozy oder Zapatero? Sind national, „daher wichtig“ (ZDF). Die deutschen Europaabgeordneten aus der CDU/CSU haben viele Führungspositionen erobert. Ich erwähne einige frühere und jetzige Ausschuss-Chefs: **Herbert Reul** (Industrie), **Elmar Brok** (Auswärtige Politik), **Karl-Heinz Florenz** (Umwelt), **Klaus-Heiner Lehne** (Rechtspolitik). Der Kinderarzt **Dr. Peter Liese** ist Sprecher für bioethische Probleme und genießt breites Ansehen. **Rainer Wieland**, führend in der *Europa Union* wurde Vizepräsident des Europäischen Parlaments.

Nach Berlusconi: Kommt die Democrazia Cristiana ein bisschen wieder?

Eines bleibt sicher: Ohne das Gründungsmitglied Italien ist Europas Einheit unmöglich

Die alte „DC“, nach dem Krieg von Alcide de Gasperi bis zur großen italienischen Parteienkrise des späten 20. Jahrhunderts immer vorn, zerfiel in das Berlusconi-Lager von Mitte bis Rechts einerseits und weiterhin authentische kleine C-Parteien. Von letzteren erklärten sich relativ früh zwei Lager unter **Casini** und **Buttiglione** bereit, einen neuen MP **Mario Monti** zu unterstützen. **Thomas Jansen**, Ex-Generalsekretär der EVP, jetzt in Triest lebend: „Die Kirche hat sich mehrmals kritisch zu Berlusconi geäußert, sie unterstützt Staatspräsident Napolitano, mithin Monti.“



Fini, Berlusconi: Ein bisschen beerben??

Was ist mit Fini, den deutsche Medien noch immer blöd als Neofaschisten hinstellen? Jansen: „Er ist nach wie vor Parlamentspräsident. Und bewegt sich weiter. Mit **Rutelli** bildet er einen ‚Terzo Polo‘, einen ‚Dritten Pol‘. Beide haben viel Anteil an Berlusconis Rückzug und werden führend tätig bleiben.“ In der Theorie und angesichts ihrer Prozent-Anteil im Parlament könnten die Genannten eine „DC II“ zusammenbringen. Doch Differenzen bleiben, zum Beispiel über das Vorgehen in Sachen Neuwahlen. Ich meine, die Probleme können überwunden werden.

Kontinuität und Veränderung nach den polnischen Wahlen

Die Rechte demontiert sich weiter, J. Kaczynski erntet die Früchte seiner Gehässigkeiten

Eine nunmehr großen Spaltung (nach den Wahlen) der national-konservativen PiS (Chef: J.Kaczynski) hat zu veränderten Fraktionsstärken und inzwischen auch zu Parteibildungen geführt. Die PO behält 207 Sitze; sie bildet mit der Volkspartei PSL und deren 28 Sitzen die (alt-neue) Koalition. „Ruch Palikota“, benannt nach dem PO-Dissidenten Palikot, startete mit 41 Abgeordnete, PiS mit nur noch 140. Aus der PiS löste sich die Fraktion „Solidarna Polska“ (Ziobro u.a.) mit 16 Sitzen. Die SLD behält 26 Sitze.

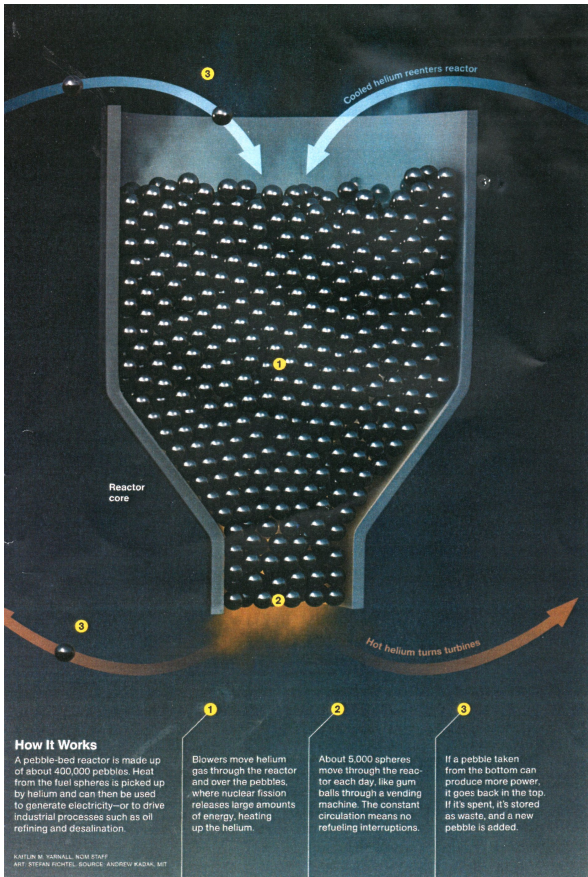
Die PiS-Spaltung ging von Zbigniew Ziobro aus, einem ehrgeizigen jüngeren Juristen. Seiner Gruppe gaben Umfragen für die nächsten Wahlen schon 8%, die PiS werde auf 15% fallen. Der militante Pater Rydzyk, Chef von „Radio Marya, hielt bisher zu dem rechten Kirchenmann Ziobro, jetzt weiß er nicht, wie er mit der PiS-Spaltung umgehen soll.

Grzegorz Schetyna behielt sein Amt als Sejm-Marschall nicht, Donald Tusk setzte seine Favoritin Ewa Kopacz durch, die erfolgreiche Gesundheitsministerin. Schetyna-Freund Rafal Grupinski wurde neuer PO-Fraktionsvorsitzer. Auch hier hätte Tusk lieber einen Freund gesehen, mochte aber den Schetyna-freundlichen Präsidenten Komorowski nicht vergrätzen.

Am 18. November endet die Regierungsbildung. Tusk wagt sich an Reformen der Bauern-Renten und des Gesundheitswesens. Die PiS fürchtet „Ruch Palikota“, weil die neue Partei Abtreibungen zu erleichtern wünscht. Der Abzug der Polen aus Afghanistan in 2014 wird „zu Protokoll“ versprochen. Krach entstand auch außerhalb der Politik, denn der Polnische Fußballverband will seine EM-Mannschaft nächstes Jahr ohne Staats-Adler auf der Brust laufen lassen, u.a. deshalb, weil die Hälfte der Spieler kein Polnisch kann. Die Fan-Reaktion ist deutlich: Fast alle wollen „mit Adler“

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat in ihrer Reihe „Zukunftsforum Politik“ eine Broschüre „Perspektive 2020“ des von ihr ins Leben gerufenen „Arbeitskreis Junge Außenpolitiker“ (No.108 -2011) vorgelegt. Der Kreis hat mehr als 25 Mitglieder und ist erreichbar (zugleich die Broschüren-Bestellung) per FAX: 02241-246-2479 und e-mail: bestellung@kas.de Ansprechpartner in Berlin: Dr. Patrick Keller, Koordinator Außen- und Sicherheitspolitik.

e-mail: patrick.keller@kas.de. Telefon: 030 269963510



USA - Interesse am supersicheren deutschen Kugelhaufenreaktor

„National Geographic“, Amerikas Supermagazin in Sachen Naturwissenschaften plus Technik hat im vorigen Monat bestätigt, was deutsche und andere europäische Kernkraft-Profis schon vor Fukushima hörten: Die Neue Welt wird in Sachen Kernkraft das „Nein“-Deutschland Berlins hinter sich lassen, aber den in Jülich erfundenen und von der SPD 1986 mit grünem Beifall aus Angst abgedrehten „Kugelhaufenreaktor“ HTR optimistisch nachbauen. China ist sogar schon weiter und begann Probe-läufe. Man kann sie im Internet anschauen.

Bundesumweltminister Norbert Röttgen, der bei Amtsübernahme von dieser Entwicklung gar nichts wusste, schiebt offenbar das, was er inzwischen über den besten Reaktor der Welt weiß, in seine Hausablage.

Die Pro-Kernkraft-Entscheidung des linken Sarkozy-Ge-genkandidaten für die französische Präsidentschaftswahl beruht auf der Ansicht, dass der neueste französische Reaktor im Süden des Landes so gut und sicher wie der deutsche ist, für den sich inzwischen auch Indien und Russland erwärmen. Außerdem sind Frankreichs Atom-Verächter an Zahl und Power schwach. Die Industrie wird daher weiter groß verdienen können.

„National Geographic“ stellte die deutsche Erfindung **nur in seiner englischen Ausgabe vor**. Großes Staunen

von London bis Warschau. Wie die Geschichte von der deutschen Ausgabe ferngehalten wurde, ist noch unklar, doch sickerte in London durch, dass „aus Deutschland interveniert wurde“. Dies erfuhr der Freundeskreis von Hermann Josef Werhahn, Neuss, Schwiegersohn von Bundeskanzler Adenauer, Energie-Experte und erfahrener Industrieller.

Zum Lernen nützliche Reste des abgeschalteten Reaktors kann man in Hamm nach Anmeldung be-sichtigen. Besucher erfahren die einzigartigen Vorteile der Anlage: 1. Beschickt mit 400.000 winzigen Kernbrennstoff-Kügelchen, die wiederum in tennisballgroßen Kugeln lagern, gesichert durch Grafit. 2. nicht fähig zum „GAU“ (Kernschmelze) durch Selbstausschaltung bei Gefahr ohne Einwirkung von Personal; 3. Gekühlt mit Helium, 4. Friedlich! Erzeugen kein Plutonium wie die heute aktiven Reaktoren. Einziger Nachteil: Die Leistung ist geringer als die der heutigen Leichtwasser-Reaktoren. Dennoch ein neuer großer Vorteil: HTR kann mitten in Megastädte gesetzt werden, was Chinesen und Russen planen.

Die USA wollen eine Variaton des deutschen Reaktors bauen, jedoch nach dem gleichen sicheren System. Hermann Josef Werhahn: „Dies ist der Durchbruch.“ Der deutsche Reaktor überwindet seine frühen industriellen Kritiker durch die neuen Entwicklungen außerhalb Deutschlands. Der auch vom Ausland übernommene „Transrapid“ bekommt also Geschwister.

Steuergelder für Energie-Verschwender?

Leserbrief: Dr.- Ing. Günter Keil, Sankt Augustin, an den Bonner *General Anzeiger* zum Artikel vom 26.10.11 "Ein Speicher für den Wind".

Keil arbeitete viele Jahre im Bonner Wissenschaftsministerium und war aktiv in der FDP. Er verließ kürzlich die Partei - unter anderem wegen der Berliner „Energie-Wende“.

Am 26. Okt. 2011 wurde in dem Artikel "Ein Speicher für den Wind" ein Wasserstoff-Hybridkraftwerk beschrieben, das in Prenzlau ans Netz ging. Überschüssiger Windstrom wird dort zur Wasserstoff-Erzeugung benutzt; danach wird mit dem gespeicherten Wasserstoff in einem Gasmotor wieder Strom erzeugt, der bei Bedarf ins Netz zurück gespeist wird.

Doch was bedeutet "gespeichert" ? Gespeichert heißt: Der Löwenanteil des von Windkraftanlagen

gelieferten Stroms muss von der Speicheranlage wieder als Strom ins Netz zurück gegeben werden. Eine Auto-Bleibatterie gibt ca. 70 Prozent des Ladestroms wieder zurück; auch ein großes Pumpspeicherkraftwerk hat den gleichen Wirkungsgrad von 70%. Diese Zahl ist die wichtigste Effizienzangabe bei einem Stromspeicher. Alles, was unter 60% liegt, führt zu untragbar hohen Energieverlusten.

Der Artikel enthielt keine Angabe zu dieser entscheidenden Zahl – der Grund dafür zeigt sich beim Nachrechnen: Die Umwandlung des Windkraft-Wechselstroms in Gleichstrom für die Druckelektrolyse beschert 10% Verluste; die Wasserstoffherzeugung durch Elektrolyse verursacht 25% Verluste und der Gasmotor, der wieder Strom aus dem Wasserstoff erzeugt, hat 70% Verluste. Multipliziert man diese Wirkungsgrade der Prozesskette (0,9 – 0,75 – 0,3) und vernachlässigt weitere Anlagenverluste, dann ergibt sich ein Gesamtverlust von mindestens 80%. Der ohnehin nicht billige Windstrom ist dann nach dieser Speicherung fünffach teurer geworden.

Das Prenzlauer Werk ist deshalb kein Stromspeicher, sondern eine teure Energievernichtungsanlage. Falls viele dieser Anlagen errichtet werden – **der Artikel lässt das befürchten** – steigt der Strompreis noch schneller. Die Anlagen sind nicht Baustein für die Energiewende, sondern deren teure Sargnägel.

Wie es vernünftig geht, machen uns die Holländer vor: Sie benutzen über ein Seekabel norwegische Pumpspeicherkraftwerke als Speicher für holländischen Windstrom, der bezahlbar nach Holland zurückfließt.

PS.JW: Nicht ich allein frage mich, warum der Bonner G.A. das notwendige und erläuternde Zahlenwerk zum Fall Prenzlau nicht brachte. Sagen wir es geradeaus: Weil er in einem Heer von Medien wirkt, welche fast alle verschweigen oder einfach weglassen, was mit der deutschen Energiewende nicht übereinstimmen kann.



MEDIEN

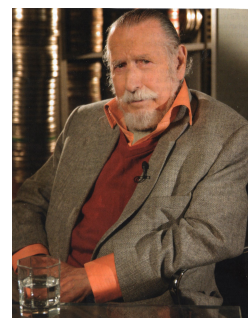
☉ Pfarrer **Adam Boniecki**, Ex-Chef der renommiertesten polnischen katholischen Wochenzeitung „*Tygodnik Powszechny*“ in Krakau, löste im ganzen Land massenhafte Solidarität durch Proteste bei der Kirche aus. Der Grund: Eine Maßregelung des Ordensmannes, weil dieser in die „Warschauer Kreuz-Debatte“ eingriff. Rechtsnationale Freunde des Parteiführers **Jaroslav Kaczynski** hatten vor dem Sitz des Staatspräsidenten **Komorowski** nach dem großen Flugzeugabsturz von Smolensk ein die Regierung anklagendes Kreuz aufgestellt.

☉ **Stefan Niggemeier**, einer besten Medienkritiker ohne Linksdrall, hat das so oft vorhergesagte Feuer auf Neu-Moderator **Günther Jauch** am 7. November eröffnet. Hauptvorwurf: Jauch habe der Kanzlerin in einem Interview nicht **wehgetan**. Es beeindruckte ihn nicht, dass **Angela Merkel** nach Meinung des Luxemburgers **Jean-Claude Juncker** „zum ersten Mal für die Leute verständlich erklärte, um was es bei der sogenannten Euro-Krise wirklich geht.“ Niggemeier wurde gar nicht gemein. Er zählte eigentlich nur auf, wie sich Jauch von Figuren à la **Will & Illner** abhebt. Unter anderem hieß es, er unterbreche seine Gäste nicht ständig. Na und?

☉ **Gunnar Schupelius**, 48, verließ das Magazin FOCUS in München. Er folgt („nicht allein!“) dem zeitweiligen Chefredakteur **Wolfram Weimer**, der früher – erfolglos – CICERO in Berlin geleitet hatte und noch immer glaubt, in Deutschland könnten neo-konservative Titel Erfolg haben.

☉ **Georg Stefan Troller** wurde 90. Seine mehr als 170 Reportagen in Radio und Fernsehen begannen 1962 mit dem legendären „Pariser Journal“. Unzählige Frankreich-Liebhaber bekamen von Troller ihr Bild von Paris, wo „der geniale Unterhalter(SZ) lebt. Troller stammt aus einer Wiener jüdischen Familie, floh mit 17, landete in Frankreich. Gegen Kriegsende diente Troller in der US-Armee. Dass er ein entschiedener Demokrat ist, versteht sich von selbst.

☉ **Stefan Aust**, 56, viele Jahre hindurch einer der erfolgreichsten SPIEGEL-Chefs (500.372 Auflage), wurde Berater der ZEIT. 2010 hatte er den Sender ‚N 24‘ erworben. Bei der Idee, ein Magazin namens WOCHEN zu machen, hatte er kein Glück, weil Investoren absprangen.



.Georg Stefan Troller

Verein „Port Winston Churchill d'Arromanches“
Verein „Basse-Normandie Environnement (BNE)“
Verband „Fédération Environnement Durable (FED)“
Europäische Plattform gegen Windkraftanlagen (EPAW)

Bürgerinitiative

Diese vier Vereinigungen mit tausenden von Mitgliedern und Unterstützern in Frankreich, England, Kanada und weiteren Ländern, die am Zweiten Weltkrieg teilnahmen, ziehen jetzt gegen Windkraftanlagen zu Felde. Erster Höhepunkt war die dritte Oktoberwoche. Das eingeladene deutsche Fernsehen erschien nicht. Wie üblich bei solchem Thema.

Beachtlich: Zu den Veteranenverbänden stieß die seit 2008 aktive Europäische Plattform gegen Windkraftanlagen, an die auch deutsche Bürgerinitiativen angeschlossen sind.

Es folgen nun einige ORIGINALTEXTE , herausgegeben von der FED:

! Unvergesslich: 6. Juni 1944: Die größte Armada aller Zeiten mit 6939 Schiffen: 150 000 Soldaten der alliierten Streitkräfte beteiligt an den Operationen „Neptune“ und „Overlord“ zur Landung an der normannischen Küste. Folgt Errichtung eines Brückenkopfs. Die Stadt Arromanches, heute „Port Winston“ genannt, wurde Schlüssel-Stadt für die Befreiung Europas. Sie befand sich an der Küste im Zentrum der Operationen, die den Weg zu Freiheit, Demokratie, europäischer Hoffnung und Frieden bahnten. Ihr künstlich angelegter Hafen war bis September 1944 in Betrieb und trug zum Erfolg der Alliierten bei. Heute sind die Strände Utah, Omaha, Gold, Juno und Sword Gedenkstätten des Zweiten Weltkriegs.

! „Port Winston“-Arromanches liegt jetzt im Mittelpunkt eines Zeitgeschehens. 100 Offshore-Windkraftwerke, 150 m hoch und auf 4 000 Tonnen schweren Betonsockeln, sind hier geplant. Die vor der Küste hoch aufragenden Kraftwerke wären von allen Landungsstränden aus sichtbar: Gold: britischer Landungsstreifen, Juno: kanadische Landung, Sword: franko-britischer Landungsstreifen und Omaha: amerikanische Landung. *Unsere Organisationen sind davon überzeugt, dass diesen denkwürdigen Stätten, an denen so viele Soldaten starben, ganz schwerer Schaden durch eine unerträgliche Optik droht.*

! Un commentaire (Brief an Präsident N. Sarkozy) du 2 septembre 2011 :

„Je suis fortement opposée à l'installation des éoliennes devant mon village sur GOLD BEACH. En effet, elles seront visibles de ma commune, et elles seront nuisibles lorsque j'installerai mon chevalet de peinture. J'ai pour principe de ne pas peindre tout ce qui est contemporain : voitures, camions et encore moins ce qui dépare les paysages, préférant la beauté de la nature. Je signe donc sans hésiter, la pétition de l'EPAW, afin que cesse cette ineptie du président Sarkozy.“ M.L

MEDIEN-ECHO

The Financial Times - Operation Dynamo triggers Overlord beaches furore. [Mail Online - D for Desecration: A giant off-shore windfarm's being built overlooking the D-Day beaches..](#)

CTV News - D-Day vets angry over plans for Juno Beach wind farm. [Mail Online - 'Attack on memory of Allied troops': Sarkozy under fire after approving massive wind farm off..](#)

Courrier international - Tempête sur les plages du débarquement plan for huge offshore windfarms is. // **Le Parisien** - Des éoliennes indésirables près des plages du Débarquement

BÜRGER

Bernd Leube, Germany: [« Energie sollte dort erzeugt werden, wo sie benötigt wird - Die Zerstörung von Natur und Kulturlandschaft darf nicht das Ergebnis sein... »](#)

Martha Laurent, France: [„La spéculation sur l'énergie éolienne est inacceptable. Il s'agit d'un objet idéologique en perte de vitesse et dont l'image elle même se. / Il faut arrêter le massacre »](#)

Pedro Antonio Serrano, Spain: [« Les pido que no permitan, bajo ningún concepto, la destrucción del entorno del lugar donde se inició la liberación de Francia y... »](#)

Bruno Pezzotta, Belgium: [« Ce serait réellement scandaleux de voir aboutir un tel projet à cet endroit, là même où de nombreux hommes y ont laissé leurs vies !... »](#)

George Kirkpatrick, Canada: [« My dad and two uncles were in the invasion force that swept ashore on 6 June 1944. When we visit the beaches we DO NOT... »](#)

[55,573 who died in Bomber Command. Bomber Command did much... »](#)

John Etherington, United Kingdom: [« I am the author of "The Wind Farm Scam" which clearly shows that wind power not only has a harmful aesthetic impact but also... »](#)

Jürgen Wahl, Seibachstraße 6, 53343 WACHTBERG. Tel. 32 43 81. e-mail: post@jwahl.de

Spenden zur Kostendeckung sind NOTWENDIG ! Bitte freie Vereinbarung treffen, danke!

Volksbank 53343 WACHTBERG. Konto: 101403017 Bankleitzahl: 370 69 805